

3./XII. 1915.

Die Volksernährung im Reichshaushaltsauschuß.

Berlin, 3. Dezember. (Eigener Drahtber.) Der Ausschuß für den Reichshaushalt trat heute vormittag, nachdem er gestern abend dem Berichterstatter über die Bundesratsmaßnahmen betreffend die Volksernährung gehört hatte, in die Beratung dieser Frage ein. Als erster Redner sprach der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Desbrück, dessen Ausführungen für vertraulich erklärt wurden. Ihr folgte ein sozialdemokratischer Abgeordneter, der zunächst erklärte, daß das Ergebnis des ersten Kriegsjahres verhältnismäßig gut war, da eine allzu große Preistreiberi im Durchschnitt nicht wahrzunehmen war. Die Sozialdemokratische Partei tadele nicht alles. Sie erkenne an, daß manches geschehe. Aber vieles war unvollständig und kam verspätet. Dadurch wurde auf manchen Gebieten jener Wucher möglich, den schließlich auch die Reichsregierung festgestellt, und zu dessen Bekämpfung sie sich entschlossen hat. Die wichtigste Frage sei, wie weit die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte gerechtfertigt sei. Hier bezieht sich der Redner auf die bekannten Darlegungen des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Wendorff und des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Söfer. Im Landtage sei bereits darauf hingewiesen worden, daß die Preise für Kunstdünger nicht besonders gestiegen seien. Die Arbeitslöhne in der Landwirtschaft desgleichen. Die Preise von Getreide und Mehl stehen zueinander in gar keinem Verhältnis. Der Mangel an Höchstpreisen für Getreide habe Preistreiberien beim Bier ermöglicht. Die Interessenten fordern eine Erhöhung der Zuckerhöchstpreise um 15 Mk., dem dürfe nicht stattgegeben werden. Die Landwirtschaft halte die Schweine zurück, weil man auf eine Erhöhung der Preise hoffe. Es müßten Fleisch- und Fischarten eingeführt werden. Es sollten nur Kriegswurst und Kriegskäse hergestellt werden. Wenn nur eine oder höchstens zwei bis drei Sorten angefertigt werden dürften, so würde dies zur Verbilligung dienen. Die jetzigen Futtermittelpreise seien für die Unbemittelten zu hoch. Wir verlangen nicht, daß die Produzenten unter den Erzeugungskosten verkaufen sollen, es sollen nur die Auswüchse beseitigt werden. Der von einem Zentrumsblatt geforderte wirtschaftliche Diktator würde sich noch weniger von Einflüssen frei machen können, die nicht als günstig bezeichnet werden könnten. Bei der Festsetzung der Kartoffel-Höchstpreise scheinen Unstimmigkeiten zwischen dem preussischen Landwirtschaftsministerium und den Reichsstellen bestanden zu haben. Es gäbe nur einen Diktator, der segensreich wirken könne, daß ist die öffent-

liche Meinung. Man möge doch den einstimmigen Beschluß des Reichstages einführen, nämlich

eine Reichs-Lebensmittelzentrale

zu errichten, die die ganze Volksernährung kontrollieren solle. Der Reichstag sollte ständig mitreden.

Nach dem sozialdemokratischen Redner ergriff

ein konservativer Abgeordneter

das Wort. Er hob hervor, daß wir auskommen werden, solange die Erzeugung im Lande nicht zurückgeht. Infolge der Verfütterung von Zuckerrüben ist die Rübenablieferung an die Zuckersfabrikation gegen die Vorjahre etwas zurückgeblieben. Die Futtermittelpreise sind unverhältnismäßig höher gestiegen, als die Preise für Vieh und Fleisch. Die Produktion eines Liter Milch kostet heute 15 Pfennig mehr, als in normalen Zeiten. Es wäre zu wünschen, daß auch in den anderen Bundesstaaten das Vorgehen des preussischen Finanzministers befolgt werde, der sich bereitgefunden hat, Beiträge zur Vermehrung der Fleisch- und Futtermittel durch Anschaffung von Schrot und anderen Futtermitteln für die Schweinemästung zur Verfügung zu stellen. Wenn genügend Eisenbahnwagen bestellt gewesen wären, so hätte im Westen eine Kartoffelknappheit nicht bestanden. Von Ausnahmefällen abgesehen, sind Kartoffel zum Zwecke von Preistreiberien nicht zurückgehalten worden. Eine Ursache der Preissteigerung liegt auch darin, daß im allgemeinen innerhalb des Landes mehr verdient wird. Der Redner faßt seine Äußerungen dahin zusammen, daß die notwendigen Lebensmittel zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt werden müßten, die Produktion aber nicht gestört werden dürfe.

Darauf tritt die Mittagspause ein.